JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

JEWISH PRESS AGENCY . AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE



Waldkurort und Strandbad **FLIMS** (Graubünden) 1150 m. ü. M.
Bequeme Bahn- und Postautoverbindung. Neu: Schrägaufzug zum Caumasee

20. JAHRGANG JULI 1937 No. 949

20. Jahrgang
Nr. 949

9. Juli 1937

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Die Jewish Agency berichtet dem Völkerbund.

Die Jewish Agency hat soeben ihren Bericht über die Entwicklung des Jüdischen Nationalheims im Jahre 1936 veröffentlicht. Diesem Bericht, der vor allem zur Information der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes bestimmt ist, kommt in diesem Jahr naturgemäß erhöhte Bedeutung zu.

Das Memorandum der Jewish Agency ist durch den Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, allen Mitgliedern der Mandatskommission, die Ende Juli ihre mit Spannung erwartete Außerordentliche Tagung über die in Palästina gegebene Lage abhalten wird, zugestellt worden. Ihm ist ein Begleitschreiben des Präsidenten der Jewish Agency, Dr. Chaim Weizmann, beigegeben, das das Datum des 4. Mai 1937 trägt und einen allgemeinen Ueberblick über die politische Entwicklung und die Haltung der Palästina-Regierung enthält.

Weizmanns Brief.

Das Schreiben Dr. Weizmanns ist an den Generalsekretär des Völkerbundes mit der Bitte um Weiterleitung an die Mandatskommission gerichtet worden und bringt zunächst eine kurze Darstellung der Ereignisse bis zum Ende des ersten Vierteljahrs 1937. Weizmann stellt fest, daß im Augenblick der Niederschrift seines Briefes Leben und Eigentum in Palästina noch immer ungesichert seien.

Sehr bedeutsam sind die Zweifel an der Wirksamkeit der von der Regierung zur Unterdrückung der Unruhen getroffenen Maßnahmen die in dem Schreiben Dr. Weizmanns vorgebracht werden. Noch einmal werden die Maßnahmen der Palästina-Regierung, ihr Zögern, den politischen Streik der Araber für ungesetzlich zu erklären, einer politischen Würdigung unterzogen, wie sie schon oft aus jüd. Kreisen zu hören war. Das Bestehen und die Tätigkeit des Obersten arabischen Komitees, ja sogar seine Unterstützung durch eine Anzahl arabischer Regierungsbeamter, sei trotz seines aufrührerischen Charakters geduldet worden, und man habe seine Mitglieder, soweit sie amtliche Stellungen innegehabt hätten, in ihren Aemtern belassen. Die Regierung habe das Komitee sogar wie eine anerkannte Vertretungskörperschaft empfangen. Scharfen Ankündigungen von Gegenmaßnahmen zur Herstellung der Ordnung habe die Regierung trotz ihrer außerordentlichen Befugnisse keine Taten folgen lassen. Die Verstärkung der Sicherheitskräfte sei verzögert worden, so daß sich die Unruhen hätten ausbreiten können. Die Untersuchungsergebnisse über die während der Unruhen verübten Verbrechen seien spärlich geblieben, von den Arabern, die man im Zusammenhange mit der Ermordung von 82 Juden verhaftet habe, sei nur einer endgültig verurteilt. Ueber die Landesgrenzen seien ungehindert bewaffnete Abenteurer eingedrungen und hätten das Land terrorisiert. Erst spät seien starke Streitkräfte seitens der englischen Regierung entsandt worden, um die Situation zu meistern.

Unter den Forderungen der Jewish Agency an die Mandatsregierung ist zunächst die nach Entschädigung der Hinterbliebenen der bei den Unruhen Gefallenen, Verletzten und materiell Geschädigten zu erwähnen, ferner die Eingliederung der jüdischen Hilfspolizisten in das Sicherheitskorps des Landes auf Regierungskosten. Die Genehmigung zur Verladung und Ausladung von Gütern auf der Reede von Tel Aviv begrüßt Weizmann als eine glückliche Maßnahme, die geeignet sei, nicht nur einen plötzlichen Notstand zu beheben, sondern auch Südpalästina von Jaffa unabhängig zu machen. Weizmann verlangt im Anschluß hieran gewisse Erleichterungen für die Entwicklung des Tel Aviver Hafenverkehrs und der Eisenbahn. Weiterhin übt Weizmann Kritik daran, daß die Regierung bei der Bemessung der Einwanderungsquote sich nicht an den Grundsatz der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit des Landes gehalten habe. Die unruhigen Verhältnisse hätten, besonders auch im arab. Sektor der Wirtschaft des Landes ihren Stempel aufgedrückt. Die wirtschaftliche Lage der jüd. Gemeinschaft sei zwar nicht unberührt geblieben, aber eine wirtschaftliche Schwächung hätten die Unruhen nicht bewirkt. Sie hätten vielmehr die Kraftreserven der jüdischen Wirtschaft mobilisiert, so daß sie jetzt solider fundiert sei als zuvor. Keine jüdische Siedlung sei während der Unruhen verlassen worden, vier seien neu begründet worden. Die Arbeitslosigkeit unter den Juden sinke, und man habe festgestellt, daß in einer Reihe von Industrien bereits Bedarf nach weiteren Arbeitskräften bestehe. Selbst bei vorsichtiger Schätzung hätte die Regierung nach Meinung der Jewish Agency bei objektiver Wertung der Nachfrage nach Arbeitskräften höhere Arbeiterschedulen bewilligen müssen. Man hoffe auch weiterhin, daß der Grundsatz der Aufnahmefähigkeit die einzige Grundlage für die Regelung der jüdischen Einwanderung bilde, weil jedes Abweichen von diesem Prinzip politischen Einflüssen und willkürlichen Entscheidungen Tür und Tor öffnen müsse. Im Interesse des jüdischen Volkes und eines dauerhaften Friedens in Palästina sei es lebenswichtig, dem jüdichen Nationalheim durch Einwanderung und Ansiedlung eine weitere Entwicklung zu ermöglichen, die jeden Versuch, sein Wachstum gewaltsam aufzuhalten, vergeblich mache.

Der Jahresbericht.

Der Jahresbericht der Jewish Agency an die Mandatskommission umfaßt diesmal 55 Seiten und ist zweisprachig — englisch und französisch — erschienen. In der Einleitung wird betont daß trotz der Verwicklungen des vergangenen Jahres die Judenheit Palästinas Anpassungsfähigkeit und Kraftreserven bewiesen habe. Die eigentliche Denkschrift faßt in neun Abschnitten mit 125 Punkten ein umfangreiches Tatsachenmaterial über die Entwicklung des Landes auf allen Lebensgebieten zusammen. Der Anhang gibt einen Ueberblick über die Verluste der Juden während der Unruhen, die Terrorakte der Aufrührer und das Wirken der Königlichen Kommission.

Aus den in dem Bericht dargestellten Einzelheiten ist hervorzuheben, daß die Bevölkerungsentwicklung Pa-

lästinas sich weiterhin in schnell aufsteigender Richtung bewegt. Ende des Jahres 1936 lebten 404.000 Juden oder 30,6 Prozent der Gesamtbevölkerung in Palästina gegenüber 375,000 zu Anfang des Jahres. Ein Drittel der jüdischen Bevölkerung ist jünger als 15 Jahre, etwas mehr als die Hälfte zwischen 15 und 45 Jahre alt. Der Geburtenüberschuß ist beträchtlich, die Kindersterblichkeit gering. Dreiviertel der jüdischen Bevölkerung leben in Städten, ein Viertel in Dörfern und größeren Siedlungen.

Von den 29,727 Einwohnern stammen zwei Drittel aus Polen und Deutschland. Die Zahl der Einwanderer aus Deutschland, 8180, ist absolut etwa die gleiche wie im Vorjahre. Ohne daß die Einwanderungsbestimmungen geändert wären, sind praktisch neue Beschränkungen durchgeführt worden. Die Verteilung von Verwandten-Zertifikaten wurde eingeengt, ebenso die von Handwerker-Zertifikaten. Die Jugend-Zertifikate für Jugendliche aus Deutschland wurden nicht mehr ausgegeben. Arbeiter-Zertifikate wurden in erster Linie Unverheirateten zugeteilt.

Das Zentralbüro für die Ansiedlung von Juden aus Deutschland hat eine sehr ausgebreitete Tätigkeit entfaltet. Seine Gesamtausgaben seit Oktober 1933 betragen 477,000 Pfund. Auch 1936 wurden neue Bodenflächen für das jüdische Aufbauwerk erworben. Der jüdische Bodenbesitz umfaßt jetzt 1,237,000 Dunam. 30 Prozent gehören dem Keren Kajemeth, 30 Prozent der Pica, der Rest Privaten. Ende 1936 gab es 203 landwirtschaftliche Siedlungen mit 97,257 Einwohnern, von denen 54,035 in der Landwirtschaft tätig waren. Es gab ferner 8974 Einzelbetriebe und 48 Kwuzoth mit einer Bevölkerung von 9000 Seelen und einem Besitz von 130,000 Dunam. Auf dem Boden des Nationalfonds wurden 1936 zehn neue Arbeitersiedlungen mit (bis September) 921 Einwohnern gegründet.

Der Keren Hajessod verausgabte 1936 für landwirtschaftliche Kolonisation 130,500 Pfund. Die Malariabekämpfung im Emek Chefer und die Entwässerung eines angrenzenden Gebietes wurden fortgeführt. 1035 Dunam hat der Nationalfonds aufgeforstet, sein Waldbesitz beträgt 81,771 Dunam. 54,000 Bäume wurden während der Unruhen in den Wäldern des Nationalfonds ausgerodet, im laufenden Jahre sollen 400,000 neugepflanzt werden.

Die Städte Tel Aviv, Jerusalem und Haifa befinden sich in ständigem Wachstum. Im Hafen von Tel Aviv wurden 1936 täglich 400 Arbeiter beschäftigt und im ganzen 27,500 Tonnen ausgeladen. An der Levante-Messe beteiligten sich 26 Länder als Aussteller. Die Bautätigkeit in Tel Aviv nahm ab, in Jerusalem und Haifa stieg sie.

Eine Reihe von Ursachen führten zu Rückschlägen in der Industrie, die Ende 1936 größtenteils überwunden waren. Dreizehn Fabriken und Werkstätten wurden von den Arabern zerstört. Der Rückgang der Bautätigkeit, die Transportschwierigkeiten, die Kaufunlust und das ausländische Dumping bereiteten der Industrie Sorgen; hierzu trat der arabische Boykott der jüdischen Produktion. K. J. R.

Veröffentlichung des Berichtes der Königlichen Kommission am 8. Juli.

London. In Beantwortung einer Frage des Abgeordneten Mander im Unterhaus erklärte der Kolonialminister, daß die Absicht bestehe, den Bericht der Königl. Kommission in Form eines Regierungsdokumentes, das auch eine kurze Erklärung der Regierung über ihre Palästina-Politik enthalten wird, am Morgen des 8. Juli zu veröffentlichen.

Abg. Mander fragte den Kolonialminister, ob beabsichtigt wird, die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas bei der Festsetzung der zukünftigen Palästina-Politik zu Rate zu ziehen, angesichts des am 3. Dez. 1924 zwischen den Regierungen Großbritanniens und Nordamerikas geschlossenen Vertrages, der zur Bedingung macht, daß Aenderungen des Palästina-Mandats nur mit vorheriger Zustimmung der Vereinigten Staaten vorgenommen werden dürfen. Der Kolonialminister antwortete, daß die Regierung bei der Gestaltung der zukünftigen Politik in bezug auf Palästina selbstverständlich in hervorragendem Maße der Rechte eingedenk sein wird, die der Regierung der Vereinigten Staaten kraft des am 3. Dez. 1924 geschlossenen Vertrages zustehen.

In Jaffa und Haifa sind erhebliche Verstärkungen für die englischen Truppen eingetroffen. Die englischen Behörden befürchten, daß die Veröffentlichung der Vorschläge der Palästina-Kommission das Signal für eine neue Aufruhrwelle sein wird. Sowohl in jüdischen, wie in arabischen Kreisen ist der Widerstand gegen die Vorschläge der Kommission im Wachsen. Ein Teil der jüdischen Presse führt eine sehr scharfe Sprache. So schreibt das revisionistische Organ «Hayarden» u. a.: «Man hat uns die Augen geöffnet. Wir haben den Strick, der uns an den Wagen des Kolonialamtes (in London) gebunden hat, durchschnitten. Wir Juden sind entschlossen, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. England wird sich die Konsequenzen auferlegen müssen, die eine Enttäuschung der 400.000 Juden in Palästina und der 16 Millionen außerhalb Palästinas nach sich ziehen müßte. Der jüdische Staat wird unter allen Umständen auf beiden Seiten des Jordans errichtet werden. Es hängt von England ab, ob dies mit oder gegen seinen Willen geschehen wird.»

Unter den führenden Arabern sind schwere Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Ein Teil des arabischen Ausschusses unter Führung des Großmuftis ist gegen die Aufteilung, während eine Minderheit unter Führung des ehemaligen Bürgermeisters von Jerusalem, Ragheb Nashashibi, die Schaffung eines neuen arabischen Staates unterstützt. Eine Spaltung des arabischen Staates wird erwartet.

Die englischen Mandatsbehörden treffen ausgedehnte Vorsichtsmaßnahmen, um alle Unruhen im Keime zu ersticken. Außer den bereits eingetroffenen Truppenverstärkungen stehen weitere Verstärkungen in Aegypten bereit, um nötigenfalls sofort auf dem Luftwege an die gefährdeten Punkte geschafft zu werden. Die Grenzposten sind ebenfalls erheblich verstärkt worden. Die Polizei wird durchwegs schwer bewaffnet. Die Aushebung von Reservisten ist in vollem Gange. Außerdem ist der Schlachtkreuzer «Repulse» bereits von Malta nach Haifa in See gegangen. Im Falle von Unruhen würde sofort das Kriegsrecht verkündet werden. Die entsprechenden Proklamationen sind bereits gedruckt.

Einzelheiten über die Aufteilung Palästinas?

Umfang und Grenzen des geplanten jüdischen Staates. -- Verfassung und Organisation.

Jerusalem. Die Tageszeitung «Haboker» veröffentlicht folgende, wie sie behauptet, vollständige Einzelheiten über den Plan der Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat:

Der jüdische Staat wird sich dieser Darstellung zufolge von Aegypten bis an die Grenzen Syriens und des Libanon erstrecken. Er wird alle Ebenen und Täler umfassen, den Emek Jesreel, den Emek Hajarden (von Naharajim bis Degania), das Hule-Gebiet, ganz Ober- und Untergaliläa, den Karmel und die ganze Küstenebene. Die Westgrenze des jüdischen Staates wird das Ufer des Mittelländischen Meeres in der Ausdehnung des heutigen Palästinas bilden. Im Nordosten wird sich die Grenze von Metulla bis zu den Jordanquellen hinziehen, so daß der Oberlauf des Jordan im jüdischen Staat liegen wird. Von dort geht die Grenze zum Kineret-See. Auch das Ostufer des Sees wird jüdisch sein, damit die dort liegengen jüdischen Siedlungen einbezogen werden. Weiter wird die Grenze verlaufen über Ejn Hakore, Massada und Naharajim und wird Bet Joseph einschließen. Beisan soll ebenfalls, als Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes, zu dem jüdischen Staat gehören. Von Beisan wird die Grenze in westlicher Richtung bis Tulkarem und an Dschenin, das gerade an der Grenze liegen wird, vorbei verlaufen, so daß der Karmel und die Siedlungen Mischmar Haemek, Jokneam und ihre Umgebung auf jüdisches Gebiet zu liegen kommen. Tulkarem wird an der Grenze des jüdischen und des arabischen Staates liegen. Von dort verläuft die Grenze am Fuße des Gebirges entlang nach Kalkilia, weiter nach Migdal Zedek und Lydda, das sich auf jüdischem Gebiet befinden wird, während Ramle im arabischen Staat liegen soll. Es wird dann die Chaussee Jerusalem-Jaffa überquert. In Sarafend soll sich ein kleines englisch-militärisches Zentrum für das jüdische Gebiet befinden, in der Nähe von Jerusalem ein solches für den arabischen Staat. Zwischen Lydda und Ramle geht die Grenze dann weiter am Fuß des Gebirges (Hartuf und Hulda sollen im jüdischen Staat liegen). Nach Süden soll die Grenze bis zum Suez-Kanal verlaufen.

Eine britische Zone im Süden.

Die Kreise Beer Schewa und Akaba werden unmittelbar unter britischer Herrschaft stehen. Diese britische Zone wird ein Dreieck mit der Südgrenze des arabischen Staates als Basis und der Spitze in Akaba bilden. Die Juden sollen sich verpflichten, in diesem Gebiet 100.000 bis 150.000 Menschen zu kolonisieren und so eine Mehrheit gegenüber den Beduinen zu schaffen. Nach der Durchführung dieser Kolonisation soll die Zone mit Ausnahme von Akaba, das britisch bleibt, an den Judenstaat angeschlossen werden.

Internationalisierung von Jerusalem.

Jerusalem soll nach dem Vorbild von Alexandrien zu einer internationalen Stadt unter britischer Kontrolle erklärt werden. Nazareth soll dem jüdischen Staat einverleibt werden, jedoch unter Garantie der christlichen Rechte auf die heiligen Stätten. Bethlehem dagegen soll zu dem arabischen Staat gehören, wobei ebenfalls Garantien für die christlichen heiligen Stätten zu leisten sind. Das Gebiet der Omar-Moschee in Jerusalem wird unter der Aufsicht des muselmanischen Religionsfonds (Wakf) stehen. Nach Jerusalem wird freie Einwanderung nicht zugelassen; zur Einwanderung werden besondere britische Genehmigungen erforderlich sein.

Weitere jüdische Kolonisationsgebiete.

Das Tal von Jericho und die Umgebung der Kali-Werke (Novomejskis Tote Meer-Konzession) werden unter Aufsicht des jüdischen Staates stehen. Es wird sich dort auch ein britischer strategischer Punkt befinden. Ferner sollen 50.000 Juden in landwirtschaftlichen Kolonien an der Grenze zwischen Transjordanien und dem Irak angesiedelt werden. Als Entschädigung hierfür werden die Juden auf eigene Kosten 1. eine Chaussee von diesem Siedlungsgebiet bis zum Anschluß an die Straße Beisan-Haifa und damit einen bedeutenden Teil der Chaussee Haifa-Bagdad anlegen; 2. eine Eisenbahn in dieser Gegend bauen und 3. dem arabischen Staat eine Anleihe gewähren. Das Kolonisationsgebiet an der transjordanisch-arabischen Grenze wird an der Irak-Petroleumleitung liegen.

Die Organisation der Verwaltung.

Hauptstadt des jüdischen Staates wird Haifa; der Hafen von Haifa wird jüdisch. Ein bedeutender Teil des Emek Sebulun wird unter unmittelbare britische Verwaltung gestellt und eine militärische Basis dort errichtet. In Haifa werden sich die zentralen Institutionen des jüdischen Staates befinden. Die Regierung wird folgende Ministerien umfassen: 1. für Einwanderung und Kolonisation, 2. für Arbeit, 3. für Verkehrswesen, 4. für innere Angelegenheiten, 5. für Finanzen, 6. für auswärtige Angelegenheiten, 7. für Sicherheitsangelegenheiten (Polizei und Militär). Der Vorsitzende der Regierung ist gleichzeitig Staatschef.

Die Hauptstraßen, die den jüdischen mit dem arabischen Staat verbinden, sollen unter britischer Aufsicht stehen. Für die Erhaltung, Ausbesserung und Erneuerung haben die beiden Staaten zu sorgen. England hat das Recht, auf den Straßen militärische Posten zu unterhalten.

Da befürchtet wird, daß in der ersten Zeit nach der Teilung Unruhen ausbrechen werden, wird jüdisches Militär in angemessener Zahl aufgestellt. Die jüdische Legion wird unter der gemeinsamen Aufsicht des jüdischen Sicherheitsministeriums und des Stabes der britischen Militärbehörden stehen. Die Polizei — Offizierskorps und Mannschaft — wird vollständig jüdisch sein und dem Sicherheitsministerium unterstellt.

Die arabische Regierung wird dieselben Ministerien haben wie die jüdische. Auch das arabische Sicherheitsministerium wird von England mit Rat und Tat unterstützt werden. Die Einzelheiten hängen ab von der künftigen Föderation, in die der arabische Staat eingegliedert wird. Zwischen dem jüdischen und dem arabischen Staat werden wirtschaftliche Abmachungen, insbes. über den gegenseitigen Warenaustausch, getroffen.

Die Einwanderungspolitik des jüdischen Staates soll planmäßig gestaltet werden: Im ersten Halbjahr sollen alle Chaluzim der landwirtschaftlichen Hachschara-Kibuzzim (mehrere zehntausend) aus der ganzen Welt einwandern. Dann soll eine Alija der Facharbeiter folgen, später eine Kapitalisten-Alija. Die Kontrolle der jüdischen Einwanderung wird vollständig in den Händen der jüd. Regierung liegen.

Der Hafen von Haifa wird, wie erwähnt, zum jüdischen

Staat gehören. Auch der Hafen von Jaffa soll unter jüdischer Aufsicht stehen, doch sollen dort den Arabern besondere Rechte eingeräumt werden. Gaza wird jüdischer Hafen ohne besondere Rechte für die Araber. Tel Aviv soll das Handels- und Industriezentrum des jüdischen Staates sein, Haifa das administrative Zentrum und die Hauptstadt; der Abschnitt des Emek Sebulun, der als Industriezone vorgesehen war, soll zum größten Teil ein britisches militärisches Zentrum werden. Alle Kolonien in der Küstenebene sollen landwirtschaftliche Siedlungen sein, der Orangenexport soll die Vorzüge des Imperial Preference System genießen. Natania wird ein großes städtisches Zentrum und mit einem Kranz von Kurorten umgeben. Der Kreis von Natania soll in ein Zentrum des Weinbaus und der Gemüsezucht umgewandelt werden.

(Siehe auch Seite 5.)

Palästina-Aufteilungsplan kommt vor den Völkerbund?

London. (Inf.) Wie im Zusammenhang mit der bevorstehenden Veröffentlichung des Berichtes des Palästina-Ausschusses verlautet, hat die englische Regierung bereits alle Vorkehrungen getroffen, um den Plan zur Aufteilung Palästinas sobald als möglich dem Völkerbund vorzulegen. Der Völkerbund wird sich auch mit den von arabischer und jüdischer Seite erwarteten Einwendungen gegen die Aufteilung zu befassen haben. Die Einzelheiten dieses englischen Schrittes in Genf sind in der Mittwochsitzung des Kabinetts besprochen und entsprechende Beschlüsse getroffen worden.

Tel Aviv. Der «Haschomer Hazair» hat im «Dawar» ein Manifest erlassen, in dem die zionistische Bewegung und die jüdische Arbeiterschaft aufgefordert werden, gegen die Teilung zu kämpfen, die die Aussichten weiterer konstruktiver Kolonisation einschränken würde. Durch die Teilung würde auch eine Scheidewand zwischen dem jüdischen und dem arabischen Volk aufgerichtet und jede echte Zusammenarbeit unmöglich gemacht werden. In dem festen Glauben an die Interessengemeinschaft beider Völker wendet sich Haschomer Hazair gegen das jetzige politische Regime und den Teilungsplan sowohl unter dem Gesichtspunkt zionistischer Kolonisation als auch demjenigen jüdisch-arabischer Zusammenarbeit.

Senator Wagner über Englands Verpflichtungen.

New York. Die 40. Jahrestagung der zion. Organisation Amerikas fand in einer von 2000 Personen besuchten Kundgebung in der Carnegie Hall ihren Abschluß. Neben anderen Rednern sprach auch Senator Wagner, der u. a. erklärte: «Großbritanniens Verpflichtungen gelten nicht gegenüber den Juden allein. Es hat im Namen der Demokratie einen Vertrag für kommende Generationen unterzeichnet. Nur dadurch, daß es dieser Verpflichtung nachkommt, kann Großbritannien dem Vertrauen, das man ihm schenkt, gerecht werden. Amerika hat ein Recht, dies zu erwarten.»

Beratungen der amerikanischen Zionisten mit Dr. Weizmann.

New York. Der Vorsitzende der Zion. Organisation Amerikas, Dr. Stephen S. Wise, kündigt an, daß er gemeinsam mit anderen zion. Führern in 14 Tagen nach Zürich zum Kongreß reisen wird. Vorher werde er sich in London aufhalten, um mit Dr. Weizmann die aktuellen politischen Probleme des Zionismus zu besprechen.

Polnische Regierung gegen Teilung Palästinas.

Warschau. «Gazeta Polska», das offizielle Organ der Polnischen Regierung, schreibt in ihrer Ausgabe vom 1. Juli: Wenn die Mitteilungen über eine Teilung Palästinas richtig sind, wird Polen gegenüber dem Bericht der Kgl. Kommission eine negative Haltung einnehmen müssen. Polen ist an einer jüdischen Auswanderung großen Maßstabes wesentlich interessiert und hat darum dem Zionismus gegenüber immer eine positive Stellung eingenommen. Wenn jedoch der künftige jüdische Staat in Palästina — laut den Mitteilungen der englischen Presse — so klein sein wird, daß er nicht mehr als 350.000 Juden aufnehmen kann, wird Palästina für Polen seine Bedeutung als ein Mittel zur Lösung der polnischen Judenfrage verlieren.

«Gazeta Polska» schließt mit der Forderung, daß die polnische Regierung ihre Haltung gegenüber einer Teilung Palästinas sowohl in London, als auch in Genf eindeutig darlege.

Die Rechte der Katholiken in Palästina.

Vatikanstadt 2. Juli. Im Zusammenhang mit einer von der internationalen Presse verbreiteten Nachricht über die Aufteilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat hebt der «Osservatore Romano» hervor, daß die Katholiken um die Zukunft dieses Landes, auf das sie einen moralischen Anspruch hätten, interessiert seien. Die Rechte der Katholiken in Palästina seien im Vertrag von Mytilene von 1901 und im Vertrag von 1913 festgelegt worden. Diese Rechte wurden von den Mächten ausdrücklich anerkannt und sind im Mandatstatut geregelt.

Attentat auf Fakri Bey Nashashibi.

Jaffa. In einem Caféhaus in Jaffa haben extreme Araber auf Fakri Bey Nashashibi, Führer der arabischen gemäßigten Partei, ein Attentat verübt. Nashashibi wurde durch drei Schüsse verletzt.

Schutzdienst an der Klagemauer.

Der Betar in Palästina hat, wie die «JTA» meldet, an der Klagemauer und in ihrer Umgebung einen besonderen Schutzdienst eingerichtet. Die Schutztruppe hat zwei Häuser in unmittelbarer Nähe der Klagemauer bezogen, die als Kaserne dienen. Die Truppe besteht aus 35 jungen Leuten, die einen regelmäßigen Patrouillendienst in den Straßen des jüdischen Viertels eingerichtet haben. Um die nötigen Mittel für den Unterhalt und die Arbeit der Schutztruppe aufzubringen, ist ein Komitee gegründet worden, dem führende jüdische Persönlichkeiten angehören.

Anwendung der Rassengesetze auf die oberschlesischen Juden.

Berlin. Die Reichsregierung kündigt ein Gesetz an, wonach die Rechte, die die oberschlesischen Juden unter der Genfer Konvention genießen, mit dem 15. Juli, dem Tage des Ablaufs der Konvention, aufgehoben werden sollen. Das Gesetz sieht vor, daß vollblütige jüdische Beamte auf den 31. August, halbjüdische auf den 31. Dezember ihren Abschied nehmen müssen. Jüdische Aerzte, die in öffentlichen Spitälern angestellt sind, müssen am 30. September zurücktreten. Alle ganz- oder halbjüdischen Versicherungsbeamten, die für öffentliche Gesellschaften arbeiten, müssen ebenfalls ihre Stellen aufgeben. Ausgenommen sind Kriegsteilnehmer oder solche, die im Kriege Verwandte verloren haben; auch wer schon vor dem 1. August 1914 den gegenwärtigen Wohnsitz hatte, wird von dieser Maßnahme nicht getroffen. (U.P.)

Im Jahre 1936 wanderten allein aus Berlin 12.000 Juden ab.

Berlin. Im Jahre 1936 sind nach einer amtlichen Statistik 7127 Juden nach Berlin zugezogen und 12.094 Juden aus Berlin abgewandert. Die Zahl der Juden, die aus dem Ausland nach Berlin zugezogen sind, wird mit 1607 angegeben. Von den abgewanderten Juden zogen über die Hälfte, nämlich 7008, ins Ausland. Es wird betont, daß es sich bei diesen Ziffern nur um «Glaubensjuden», nicht um «Rassejuden» handelt.

Untersuchungsbericht über Ecuador erschienen.

London. Die englisch-jüdische Kommission, die sich längere Zeit in Ecuador aufhielt, veröffentlichte kürzlich einen Bericht in Buchform über die Ergebnisse ihrer Reise. Die Verfasser, A. Golodetz und C. Q. Henriques, sind nach zweimonatiger Studienreise zu dem Ergebnis gekommen, daß das Land für jüdische Masseneinwanderung eminent geeignet sei. In der Landwirtschaft sei Platz für Tausende von Familien, aber die Möglichkeiten in der Industrie seien beschränkt. Henriques erklärt jedoch, daß er unter keinen Umständen zur Ansiedlung auf dem Lande raten werde, solange nicht die Verkehrsverhältnisse verbessert seien. Die ersten Siedler müßten Menschen sein, die Einsamkeit ertragen und sich für längere Zeit auf schwere Verhältnisse gefaßt machen können.

Der Präsident von Argentinien besucht die ICA-Kolonien.

Buenos-Aires. Der Präsident der Republik Argentinien hat anläßlich eines speziellen Besuches in der Provinz Entre Rios die ICA-Kolonien in Santa Isabel und Palmar besucht. In einem Gespräch mit dem Direktor dieser Kolonien, S. Kaplan, der den Präsidenten durch die Siedlungen führte und ihm das Werk der ICA erläuterte, gaben dieser und der Gouverneur der Provinz ihrer Zufriedenheit und Genugtuung über die allgemeine Lage in den ICA-Kolonien Ausdruck. Nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt sandte der Präsident an den ICA-Direktor ein Telegramm, in dem er für den ihm bereiteten Empfang dankte und ihn zu dem Aufschwung der Kolonien beglückwünschte.

Leitende Persönlichkeiten des Joint nach Europa abgereist.

New York. Der Exekutive-Direktor des Joint Distribution Committee, Joseph C. Hyman, hat am 30. Juni an Bord der «Aquitania» die Ueberfahrt nach Europa angetreten. Gleichzeitig hat auch der stellvertretende Vorsitzende des «Joint», Alexander Kahn, die Ueberfahrt nach Europa angetreten, um dort umfassende Erhebungen über die soziale Lage der jüdischen Massen durchzuführen.

Laut dem soeben veröffentlichten Bericht des Joint für das Jahr 1936 hat der Joint im Berichtsjahr in Mittel- und Osteuropa 2.185.135 Dollar ausgegeben.

Der geplante jüdische Staat.

Auszug aus dem Bericht der Peel-Kommission.

Jerusalem. 5. Juli. Aus dem Bericht der Königlichen Kommission erfährt die «Palästina Korrespondenz» (Palcor) eine Reihe von Einzelheiten, die wohl als authentisch betrachtet werden können. Diesen Informationen zufolge empfiehlt die Kommission Teilung Palästinas als einzigen Ausweg, weil sie zu der Erkenntnis kam, daß die jüdischen und arabischen Aspirationen miteinander unvereinbar sind. Eine radikale Lösung ist nötig. Eine solche Lösung kann nur gefunden werden in der Errichtung zweier separater Staaten, eines jüdischen und eines arabischen und entsprechender Aufteilung des Landes.

Der jüdische Staat soll umfassen: Ganz Galiläa, das ganze Emek Jesreel, den größten Teil des Beisan-Gebietes und die Küstenebene von Ras el Nakura (an der syrischen Grenze) bis nach Beer Tuwia im Süden. Die nördliche Grenze des jüdischen Staates soll zunächst der bestehenden Grenze Palästinas entlang der Südgrenze des Libanon vom Mittelmeer bis nach Syrien folgen. Die Grenze geht dann weiter entlang dem Jordan und dem Tiberiassee bis zum Austritt des Jordans aus dem Tiberiassee und von dort zu einem Punkt nördlich der Stadt Beisan, wendet sich dann nach dem Westen, entlang dem Südrande des Emek Jesreel bis Megiddo, dann verläuft sie südwärts im Hügelland entlang dem Rande der Küstenebene, mit einem Bogen, um Tulkerem herauszuschneiden. (Damit würde vorgeschlagen, daß alle jüdischen Siedlungen jenseits des Jordans, also z. B. beide Deganias, Gescher, Naharajim u. a. in das arabische Staatsgebiet eingeschlossen werden.) Haifa wird zum jüdischen Staat gehören. Der jüdische Staat wird 225.000 Araber einschliessen, außer der arabischen Bevölkerung in Safed, Akko, Haifa und Tiberias. Diese vier Städte, die ein Teil des jüdischen Staates sind, werden vorläufig unter temporärem britischen Mandat bleiben.

Großbritannien soll ein neues permanentes Mandat über Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und über einen Korridor von Jerusalem nach Jaffa, der das Gebiet zwischen der Chaussee Jaffa-Jerusalem und der Eisenbahnlinie Jaffa-Jerusalem umfaßt. Die arabischen Städte Ludd und Ramleh werden zu diesem britischen Mandatsgebiet gehören. Die Stadt Jaffa wird Teil des arabischen Staatsgebietes sein. Zum britischen Mandatsgebiet wird auch ein Teil des Negew gehören, u. zw. der an den Golf von Akaba angrenzende Teil. Der Rest des Landes wird zusammen mit Transjordanien einen neuen arabischen Staat bilden. Der arabische Staat soll eine Subvention von 2 Millionen Pf. erhalten und einen zusätzlichen Beitrag für die Kosten der Ueberführung von arabischer Bevölkerung aus dem jüdischen Staatsgebiet nach Transjordanien.

Das Philosophen-Lexikon und der Fall Jaspers.

Von MICHAEL SCHABAD (Basel).

Am 4. Juni berichtete ich an dieser Stelle über das im Mittler-Verlag, Berlin, erscheinende «Philosophen-Lexikon» und schrieb über die ersten fünf Lieferungen des großangelegten Nachschlagewerkes u. a.: «Sie hinterlassen einen sehr günstigen Eindruck durch ihre wissenschaftliche Zuverlässigkeit und einwandfreie Sachlichkeit. Diese Publikation des altangesehenen Verlages darf auch in unseren Kreisen empfohlen werden.»

Mit großem Bedauern wird man nun das Verbot des Weitererscheinens dieses Lexikons zur Kenntnis nehmen. Nur noch eine — die sechste — Lieferung ist seit meiner Besprechung erschienen, die u. a. die Namen Marcus Herz, Heinrich Hertz, Hugo v. Hofmannsthal, Edmund Husserl (sechs Seiten langes, höchst bedeutsames Autoreferat des Begründers der modernen Phänomenologie), Isaak ben Salomon Israeli, Wilhelm Jerusalem (Professor an der israelit. theologischen Lehranstalt in Wien), Jehuda ha-Levy und Karl Joël enthält. Ueber Joël heißt es zum Schluß: «Den Philosophen Joël zeichnete Einklang zwischen Leben und Lehre aus. Er lebte den Idealismus, den er verkündete.» Die Einstellung des Lexikons, von dem noch 9 Lieferungen vorgesehen waren und dessen Text bereits fast vollständig vorlag, ist ein beängstigendes Symptom: es war eines der allerletzten, noch nicht «gleichgeschalteten» literarischen Unternehmen im heutigen Deutschland, eine der allerletzten Zufluchtsstätten wissenschaftlicher Objektivität und geistiger Redlichkeit.

Man weiß, daß die deutsche Philosophie durch Auswanderung oder Amtsenthebung der meisten ihrer namhaften Vertreter seit 1933 ihre europäische Geltung eingebüßt hat. Um die Furchtbarkeit dieses Aderlasses anzudeuten, genügt es, an die Namen Eduard Spranger, von Aster, Leisegang, Liebert, Georg Misch, Heinemann, Ernst Cassirer, Paul Tillich, Emil Utitz und Siegfried Marck zu erinnern. Jetzt erreicht uns die Kunde, daß der berühmte Heidelberger Philosoph Karl Jaspers, Sprosse einer vornehmen oldenburgischen Familie, entlassen wurde, weil er sich von seiner jüdischen Gattin nicht trennen wollte. Der erzwungene Rücktritt des erst 54jährigen Gelehrten, der als Psychiater seine akademische Laufbahn begann und als Philosoph Weltruhm erlangte, wird alle, denen seine Werke bekannt sind, erschüttern. Wenige Philosophen haben über die Ehe so tief und warm geschrieben wie gerade Jaspers: «Das Haus, als die Gemeinschaft der Familie, erwächst aus der Liebe, durch die der Einzelne in unbedingter Treue lebenslänglich an den Anderen sich bindet. Hier ist die gewisseste, alle andere fundierende Menschlichkeit anzutreffen. Darum ist heute die Ehe wesentlicher und mehr als früher. Als die Substanz des öffentlichen Geistes höher stand und Halt bedeutete, war die Ehe weniger.»

Die «Existenzphilosophie» von Karl Jaspers tritt mit wundervoller Energie für die Rechte der Persönlichkeit ein, die, wie er in seinem Buche «Die geistige Situation der Zeit« (Göschen) zeigt, bedroht wird durch den Apparat der Masse, durch Wirtschaft und Technik, durch die dogmatische Kausalität der Rasse, der gesellschaftlichen Entwicklung und des Trieblebens. Es ist bemerkenswert, daß Jaspers sich gegen die Unfreiheitsanthropologie der Rassenlehre, des Marxismus und der Freudschen Trieblehre gerade auf die «jüdischen Propheten» beruft: diesen und den griechischen Philosophen, heißt es a. a. O. S. 174, verdanken wir den Begriff der Persönlichkeit und des wahren Menschseins.

Karl Jaspers, dessen dreibändiges Hauptwerk (Weltorientierung, Existenzerhellung, Metaphysik) das bedeutendste Ereignis der deutschen Philosophiegeschichte seit Heideggers «Sein und Zeit» war, verfügt über keinen Lehrstuhl mehr. Fast gleichzeitig mit dieser Maßregelung erschien ein gegen die philosophierenden Juden gerichtetes Pamphlet eines Professors namens Grunsky, worin dieser in weitesten Kreisen unbekannte Forscher zu beweisen sucht, daß jüdische Denker die «arische» Philosophie von jeher gefälscht und verdorben hätten. Philon habe Platon verjudet, Maimonides den alten Aristoteles, Spinoza Descartes, Cohen Kant und Freud Nietzsche entstellt. Und Husserls Denken sei typisch talmudistisch, d. h. formal, abstrakt und wirklichkeitsfern!

Es wäre nur stilvoll, wenn das Katheder von Karl Jaspers nunmehr Herrn Grunsky übertragen würde...

P. S. In meiner, oben erwähnten Besprechung vom 4. Juni habe ich über Henri Bergson geschrieben: «Wenn Bergson auch niemals als Jude hervorgetreten ist, so hat er sich doch, soviel mir bekannt, auch niemals einer anderen Religionsgemeinschaft angeschlossen»; zugleich habe ich dort abgeraten, Bergson als einen «jüdischen» Philosophen zu bezeichnen. Wie die «Jüdische Rundschau» nun mitteilt, hat sich der 78jährige Philosoph Mitte Juni katholisch taufen lassen. Meinen damaligen Bemerkungen über die Notwendigkeit einer sauberen Scheidung der Begriffe «Judenstämmling» und «Jude» habe ich nichts beizufügen. Kein Taufwasser vermag zwar Bergsons natürliche Abstammung und besondere geistige Prägung zu ändern, aber aus der Kulturtradition unseres Volkes hat er sich endgültig ausgeschlossen. Wohl gibt es, auch in Palästina, «arische» Israeliten (slawische Bauern) und andererseits «hebräische» Christen (worüber Abram Poljak, «Judenchristen im Heiligen Lande», 1936, recht Merkwürdiges berichtet), doch sollte der verpflichtende und beziehungsreiche Name «Jude» nicht um solcher Grenzfälle willen entwertet, sondern vorbehalten bleiben für solche Menschen, die wissen, daß Trennung von Volksleib und Volksseele den Tod bedeutet, ihre Einheit aber das Leben. Auf keinen Fall sollten wir fürderhin zu apologetischen Zwecken Prominente jüdischer Herkunft, die aus unserer Gemeinschaft desertieren, nach wie vor zu den «Juden» rechnen: nur «israelitische Hebräer» können heute wirklich Juden sein im Sinne von II Mos. 19, 6 und III Mos. 19, 2.

Internationaler Katholikentag verurteilt Rassenlehre.

Warschau. Auf dem gegenwärtig unter Teilnahme führender Katholiken aus vielen europäischen Ländern außer Deutschland in Posen tagenden Internationalen Katholikenkongreß erklärte der polnische Kardinal Hlond, die Katholiken stünden vor der Notwendigkeit, den Kommunismus und das auf der Rassentheorie fußende Neuheidentum der deutschen Nazis als Todfeinde der Religion, sowie den Antisemitismus zu bekämpfen.

Programme du Congrès OSE à Paris du 28 août au 2 septembre.

Le Samedi, 28 août à 21 heures, à la Maison de la Chimie (28, rue St. Dominique): Ouverture du Congrès. Séance solennelle consacrée au 25e anniversaire de la fondation de l'OSE. — a) Discours de M. Justin Godart, Sénateur du Rhône, Président du Comité d'Honneur Français de l'OSE. — b) Une communication à l'occasion du 25e anniversaire de l'OSE: Prof. A. Besredka. — c) Allocution d'un Représentant du Gouvernement Français. — d) Au nom des Fondateurs de l'OSE: M. le Dr. M. Schwartzmann, Londres. — e) Allocution des membres de la Présidence de l'OSE: Messieurs le Dr. Redcliffe N. Salaman, Angleterre, Dr. Nathan Ratnoff, New York. — f) Allocution des Représentants des Organisations OSE.

Le Dimanche 29 août: Visite de l'Exposition; 21 heures: Banquet des Médecins.

Le Lundi, 30 août: a) Rapport du Comité Central; b) Rapport des Organisations locales; c) Rapport du TOZ, Pologne; d) Les élections du Comité Central.

Le mardi, 21 août: a) L'activité et les tâches de l'OSE dans les domaines de l'hygiène parmi les enfants de l'âge prè-scolaire. Rapport de M. le Dr. E. Olschwanger. — b) Les exigeances pressantes de la défence de la Maternité et des Nourrissons. — Rapport d'un Représentant de Ol'SE en Lithuanie. — c) L'Hygiène psychique — par M. le Dr. E. Minkowsky et par un Représentant de l'OSE en Lettonie. — d) La fondation des Organisations de Femmes près de l'OSE — par Mme. Dr. A. Bass et par un Représentant de l'OSE en Lettonie. — e) La fondation des Groupements des Jeunes près de l'OSE — par les Représ. de l'OSE en Bessarabie et en Lithuanie.

Le mercredi, 1 sept: a) Le Budget, b) Les résolutions, c) Les élections.

Aus der Agudas Jisroel.

London. Es steht jetzt schon fest, daß die Vorschläge der Königl. Kommission betreffend Schaffung eines jüdischen Staates in Erez Israel dem vor Beginn der Kenessio Gedaulo in Marienbad tagenden Rabbinischen Rate vorliegen werden. Von der Entscheidung des Rabbinischen Rates zu der Frage der Bildung eines jüdischen Staates werden die Beziehungen des religiösen Weltjudentums abhängen.

London. Im Auftrag des Präsidenten Jakob Rosenheim der Weltorganisation der Agudas Jisroel hatte der politische Sekretär derselben, Mr. H. A. Goodman, eine Unterredung bei der polnischen Gesandtschaft in London. Mr. Goodman gab der tiefen Besorgnis der Agudas Jisroel wegen der Lage der polnischen Juden Ausdruck.

London. Das bereits in Marienbad eröffnete Kenessio Gedaulo-Büro wurde seitens der Prager Radiostation verständigt, daß die beiden tschechischen Radiostationen, wenn möglich, einen kurzen Bericht über den Verlauf der Sitzungen der Kenessio Gedaulo geben werden. — Auch wird die offizielle tschechische Telegraphen-Agentur in ihren Bulletins Berichte über die Kenessio Gedaulo bringen. m.

300 Jahre sephardisches Rabbiner-Seminar in Amsterdam. Am 5. Juli (26. Tammus) feiert das Amsterdamer sephardische Rabbinerseminar «Etz Chaim» sein 300jähriges Jubiläum. Die Bibliothek des Rabbinerseminars, die unter der Leitung von J. S. da Silva Rosa steht, die «Livraria Montezinos», ist wegen ihrer reichen Bestände an judaistischen und hebräischen Werken und Manuskripten weltberühmt.

Herzl Gedenkfeier in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Aus der Rede von Herrn Rabb. Dr. TAUBES.

An der Wende zweier schicksalsschwerer Epochen stehen zwei Männer, die die jüdische Geschichte in Fluß gebracht und ungeahnte Wirkungen ins Dasein gerufen haben. Es sind dies Mosche ben Amram und Benjamin S'ew Herzl. Die Erlösungstat Mosche's war von einer derartigen Einmaligkeit, daß man dazu eines Mannes bedurfte, dessen Einzigartigkeit und Größe unübertroffen erscheinen. Er wollte am Exempel eines Volkes zeigen, wie man die zwei Ebenen, die des Geistes und die des instinkthaften Lebens, zu einem einheitlichen ethischen Bezirke gestalten kann. Er wollte schon damals der großen Tragik der Menschen und Völker, die in dem Widerspruch zwischen ethischem Anspruch und wirklichem Verhalten besteht, am Beispiel des jüdischen Volkes ein Ende setzen. Deshalb war die Einheit Gottes, aus der die Einheit alles Kosmischen, die Einheit der Geschichte und die Einheit des Menschengeschlechtes fließen, die große Forderung Moses, für die er seine Kraft, sein Leben eingesetzt hat. Es war eine kühne Forderung; sie war jedoch so groß, so mächtig, so schöpferisch, daß sie immer große Männer ans Licht des Tages gerufen, die sie verwirklichten und erneuerten. Diese Unübertroffenheit Mosche's wird von der Bibel als Zusammenfassung seiner überragenden Größe und einzigartigen Leistungen mit den Worten hervorgehoben: «Und es erstand fürder kein Prophet in Israel wie Mosche.» Doch Moses war nicht bloß groß durch die Prophetie, sondern alle Kräfte sittlicher und intellektueller Art, die potentiell im Volke schlummerten, haben sich in dieser überragenden Persönlichkeit zusammengedrängt. Abgesehen von der Prophetie gab es im Bereiche der jüdischen Geschichte immer Männer, die mit Mose verglichen werden konnten, insofern sie die Kraftmitte im Strom jüdischen Geschehens waren. Deshalb sagt der Talmud: «Unter den Propheten gab es nicht seinesgleichen, doch gab es solche unter den Königen.» Man darf hinzufügen: vielleicht auch unter den Politikern. Und gab es solche unter den Politikern, dann gehörte Herzl zu ihnen. Theodor Herzl war eben nicht bloß Schöpfer einer neuen Bewegung, sondern auch Urheber einer neuen Epoche in der Geschichte des jüdischen Volkes. Er war ein großer Volkstribun, der seinem Volke ungeschminkt die Wahrheit verkündete, ohne sich

um sein eigenes Wohl zu kümmern. Es drängte ihn in die wildbewegte Masse, um die politische Tat, die ihm gleichzeitig eine sittliche Tat bedeutete, zu vollbringen. Herzl war ein Mann von weitem Blick und von außerordentlicher Liebe zu seinem Volkstum, die Dinge sah er durch das Prisma der fundamentalen Prinzipien und deshalb konnte er die Zukunft vorausahnen. Er war eben der große Magnet seines Volkes und hat es zustande gebracht, seine ganze Persönlichkeit hineinzuprojizieren. Er hat das jüdische Problem in seinem vollen Umfange vor das Weltforum gebracht und eine Lösung vorgeschlagen, die heute von allen Richtungen ernst genommen wird. 33 Jahre sind verstrichen seit dem Tode Herzls. Nicht trauern wir heute um den Tod dieses großen Mannes, sondern wir feiern zum 33. Male den Sieg dieses Großen, der seine ganze Kraft, sein ganzes Leben seinem Volke und dessen glorreichen Zukunft hingegeben und der in uns und unter uns lebt immerdar.

Ehret eure Großen, dann werdet ihr geehrt; verstehet eure Heroen, dann werdet auch ihr von den anderen verstanden werden. Mit diesen Worten schloß Herr Rabbiner Dr. Taubes seine eindrucksvolle Rede.

Hierauf schilderte Dr. Israel Auerbach aus Jerusalem, der als Delegierter des Keren Hajessod in Zürich weilt, Herzl's inneren Werdegang und zeichnete aus eigenem Erleben die Wirkung Herzl's auf den kleinen zionistischen Kreis in Berlin, dem Herzl wie ein Held erschien. Das Größte, was uns Herzl hinterlassen habe, sei Herzl selbst als Gestalt und Vorbild. Auf dem ganzen Erdenrund werde man überall, wo Juden leben und um ihr Dasein kämpfen müssen, stets um diesen Großen in Israel das Kadischgebet sagen. Mit einem andachtsvollen Kadisch fand denn auch die von der zion. Ortsgruppe und dem Misrachi veranstaltete Gedenkfeier ihren würdigen Abschluß.

Offizielle Mitteilungen des Schweizer. Zionistenverbandes.

Das Central-Comité hat in seiner Sitzung vom 30. Juni 1937 zu einem Demissionsschreiben des Herrn Dr. Jakob Zucker, Zürich, Stellung genommen, welcher als Mitglied des Central-Comités, in welchem er das Vizepräsidium innehatte, im Hinblick auf die innerzionistischen Vorkommnisse der letzten Wochen innerhalb des Zionistenverbandes seine Demission gegeben hat. Nach gründlicher Aussprache hat das C.C. folgenden Beschluß gefaßt:

«Das heute versammelte Central-Comité des Schweiz. Zionistenverbandes nimmt mit Bedauern von der Demission des Herrn Dr. Zucker Kenntnis. Es anerkennt ausdrücklich die wertvolle, loyale und produktive Mitarbeit des Herrn Dr. Zucker sowohl im C.C., wie auch in der allgemeinen zion. Bewegung.

Das C.C. sieht im Verlust dieser Mitarbeit des Herrn Dr. Zucker sowohl im Hinblick auf seine Persönlichkeit, wie auch mit Rücksicht auf die Tatsache, daß er der Exponent der größten zion. Ortsgruppe der Schweiz ist, eine derart schwerwiegende Schädigung der weiteren Arbeit des C.C., daß es die Gesamtdemission des C.C. zuhanden eines demnächst einzuberufenden außerordentlichen Delegiertentages beschließt. Bis dahin führt das C.C. die Geschäfte weiter.»

Das Central-Comité wird den außerordentlichen Delegiertentag erst nach dem Zionistenkongreß im Monat September oder Oktober einberufen.

Das Wahlergebnis zum XX. Zionistenkongreß.

Dr. Julius Becker Kongreß-Delegierter der Schweiz.

Die Hauptwahlkommission hat das folgende Wahlergebnis festgestellt. Es entfielen Stimmen auf:

Wahlvorschlag I: (Misrachi): Delegierter Dr. Marcus Cohn, Ersatzdelegierter: Dr. Moscheh Newiasky: 474 Stimmen.

Wahlvorschlag II (Allgemeine Zionisten A und arbeitendes Palästina): Delegierter: Dr. Julius Becker; Ersatzdelegierter: Dr. Sigmund Hurwitz: 592 Stimmen.

Es sind somit gewählt (sofern nicht durch das Kongreßgericht nach Prüfung der Wahlproteste eine andere Entscheidung getroffen wird): als Delegierter: Dr. Julius Becker, Genf; als Ersatzdelegierter: Dr. S. Hurwitz, Zürich.

Basel, den 6. Juli 1937.

Die Hauptwahlkommission.

Presseempfang des Kongreßbureaus.

Zürich. In den schönen Räumen des Hotels Baur au Lac empfing letzten Donnerstag das Kongreßbureau die Vertreter der Zürcherischen Presse zu einem Tee, um sie über die Bedeutung des bevorstehenden Kongresses und die technischen Vorarbeiten zu informieren. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Leiter des Kongreßbureaus, Dr. Kahn, skizzierte der Delegierte der Jewish Agency beim Völkerbund, Dr. Nahum Goldmann, Genf, in großen Zügen die politische Entwicklung des Palästinamandates bis zum heutigen Tage und trat etwas näher auf den Bericht der Peel-Kommission, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, ein, da dieser das Haupttraktandum des Kongresses bilden wird. Dr. Goldmann klärte die Presse dahin auf, daß das jüdische Volk die Durchführung des Mandates, wie sie England als Mandatarmacht des Völkerbundes übernommen hat, verlange und einer Verkleinerung Palästinas, dessen besiedelbare Fläche ohnehin sehr beschränkt sei, zumal im Hinblick auf das starke Immigrationsbedürfnis der Juden Osteuropas, nicht akzeptieren könne. Im weiteren orientierte Dr. Goldmann über die Struktur des Kongresses und der Tagung der Jewish Agency sowie über deren vorläufiges Programm. Anschließend berichtete Dr. Ullmann von den technischen Aufgaben, die der bevorstehende Kongreß stellt. Man erwarte ungefähr 5000—6000 Besucher. Das Plenum des Kongresses und ebenso die Kommissionen werden im Stadttheater tagen, das auch einige weitere Bureaux, wie diejenigen für den Pressedienst beherbergen wird, während die einzelnen Fraktionen in der Tonhalle untergebracht werden sollen. Auch ein Teil des Esplanade-Gebäudes wird für Bureauzwecke verwendet werden. Wiederum wird ein besonderes Kongreßpostamt mit eigenem Stempel eingerichtet. Während den 12 Tagen des Kongresses erscheint die offizielle Kongreßzeitung, die in deutscher und hebräischer Ausgabe protokollartig über die Verhandlungen berichtet. Dem Kongreß gehen eine Reihe von Vorkonferenzen voran, so die Tagung der Wizo (Weltorganisation der Zion. Frauen), des Kongreßgerichts, des Aktionskomitees, des Misrachi und event. weiterer Fraktionen.

Als letzter Redner richtete Herr Verkehrsdirektor Dr. Ith einige Worte an die Presse. Er betonte dabei erneut die Notwendigkeit eines Kongreßgebäudes in Zürich, damit nicht immer wieder raumtechnische Schwierigkeiten wie sie das zion. Kon-

greßbureau mit anerkennenswertem Geschick zu bewältigen verstanden habe, die Abhaltung von großen Kongressen in Frage stellen. Der bevorstehende Zionistenkongreß mit seinen Tausenden von Teilnehmern ist in verschiedener Hinsicht von großer Bedeutung für die Schweiz. Viele Teilnehmer benutzen die Gelegenheit, um ihre Ferien in der Schweiz zu verbringen; am Kongreß selbst wird erfahrungsgemäß viel Geld für Unterhalts- und Bedarfsartikel ausgegeben, ebenso von den Bureaux für die einschlägigen Bedarfsmittel, ferner für die Mieten und Installationen, die vielen Handwerkern Arbeit verschaffen. Zudem stellt der Kongreß dank der vielen Delegierten und zahlreichen Gäste, eine Propaganda für die Schweiz dar, die ohne den Kongreß nur mit sehr großen finanziellen Kosten erzielt werden könnte. Der Ruf Zürichs als Kongreßort kann nur bestärkt werden, wenn er internationale Kongresse beherbergt, an denen bedeutende Persönlichkeiten aus aller Welt teilnehmen. Zum Schlusse weist Verkehrsdirektor Dr. Ith auf den in Zürich hochgehaltenen Grundsatz, die Freiheit des Geistes zu schützen, hin und begrüßt in diesem Sinne Kongresse, die für ihr Volk, ihre Religion und für die Menschheit aufbauend wirken wollen.

Die amerikanische Kongreßdelegation.

New York. Die amerikanische Delegation zum XX. Zionistenkongreß wird unter der Führung von Dr. Stephen S. Wise, Rabbi Abba Hillel Silver, Richter Julian Mack und Louis Lipsky stehen. Dr. Wise erklärte, er werde auf dem Kongreß gegen die Teilung Palästinas kämpfen, sich aber jeglichem Beschluß des Kongresses loyal fügen.

Dreierkommission zur Ueberwachung und Genehmigung von Palästinaversammlungen in der Schweiz.

Zürich. (Eing.) In der Schweiz hat sich eine Kommission zur Ueberwachung und Genehmigung aller für Palästina veranstalteten Sammlungen und Aktionen gebildet, der je ein Vertreter des Schweizerischen Zionistenverbandes, des Keren Hajessod und des Jüdischen Nationalfonds angehören. Die Geschäftsleitung hat der Präsident des Keren Hajessod in der Schweiz, Dr. Walter Wreschner, inne. Die Kommission steht für Auskünfte jeder Art im Rahmen ihres Aufgabenkreises zur Verfügung. Näheres siehe Inserat auf S. 16.

Akademisches. Die juristische Fakultät hat Herrn Eugen Messinger, Sohn des Herrn Prediger Josef Messinger in Bern, zum Doctor iuris utriusque ernannt. Die Dissertation behandelte das Thema: «Die Funktion der Voruntersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Bundesstrafprozeßordnung vom 15. Juni 1934».

DAS BLATT DER

Meeting der schweizer agudistischen Mädchen- und Frauengruppen in Zürich.

Zürich. Wer am letzten Sonntagnachmittag am Zunfthaus zur Waag vorüberging, mußte sich freuen über all die frischen Mädchengestalten, die den alten Platz belebten. Von allen Seiten waren sie gekommen, aus Luzern, aus Basel, um ihre Solidarität mit dem agudistischen Gedanken zu bekunden. Und so hatte oben im Saal Frau Goldschmidt-Lewenstein als Tagespräsidentin die Freude eine stattliche Schar zu begrüßen und die Freude wurde auch nicht getrübt, als sie konstatieren mußte, daß mehr Mädchen als Frauen dem Rufe gefolgt waren.

Mit Klugheit und liebenswürdigen Worten wußte Frau G. die Versammlung zu leiten und in einem eigenen Referat erklärte sie uns die Geschichte und die Entwicklung der Mädchen- und Frauengruppen, ihre Bedeutung für die Allgemeinheit und ihre segensreiche Wirkung auf die toratreue Jugend.

Frau Konsul Guggenheim aus Basel wußte alle zu interessieren, mit der Intelligenz ihrer Auffassung, mit ihren klaren Gedanken, mit neuen Anregungen für die praktische Zusammenarbeit.

Eine gemütliche Teepause, von «Stückli» geziert und von heiterem Plaudern animiert, leitete über zum 2. Teil, dem H. Dr. Cohn aus Jerusalem eine besondere Note gab, durch bewegende Worte über die Notwendigkeit des palästinischen Schulwerks.

Darauf berichtete uns Frl. Irma Goldschmidt über die Tätigkeit der Mädchengruppen, die unser Stolz sind und durch ihre straffe Disziplin, durch ihre Arbeit auf geistigem Gebiet, durch ihre Leistungen im praktischen Leben sich die Achtung aller Parteien erworben haben. — Als letzte Rednerin erzählte uns Frau Irma Erlanger-Luzern von ihren Erinnerungen an die Kenessioh-Gedauloh in Wien; man fühlte aus ihren Worten noch heute die Begeisterung über all das, was sie erlebte, wie die Frauen aus Osten und Westen sich zusammengefunden, über 150 an der Zahl, wie sie alle von einem heiligen Feuer beseelt, sich gelobt haben, zu wirken für die agudistische Idee, für den Zusammenschluß der Gleichgesinnten. Dies soll auch der begeisternde Gedanke sein, der in einigen Wochen die toratreuen Frauen in Marienbad zusammenführt, nicht um «abzunehmen», sondern um «zuzunehmen» an Arbeitsfreude, an Kraft für die schweren Tage, die niemand erspart geblieben sind bei diesen Zeiten der großen Not in all den Ländern ringsum.

Ganz besonders hervorzuheben ist noch, daß unser verehrter Herr Dr. T. Lewenstein den Mut hatte, als einziger Herr bei diesem Frauenkongreß auszuharren und durch seine Anwesenheit die Sicherheit gab, daß unser Werk so unbedeutend nicht sein kann. Leider war es mir nicht mehr möglich, sein Schlußreferat anzuhören, aber es ist mir erzählt worden, daß er mit überaus geistreichen Worten die agudistische Ueberzeugung erstarken ließ und mit immer jungem Temperament an die Teilnehmerinnen einen flammenden Appell richtete: «Geht keine «Mischehe» ein!» rief er den Mädchen zu. An Jüdischkeit ebenbürtig sollen eure Männer sein! Seid nicht passiv, ihr Frauen, damit ihr und eure Kinder Anteil habet an den Früchten eurer Arbeit und nicht zurückgestoßen werdet, weil ihr schlafet. Haltet euch nicht weder an Zahl, noch an Kraft für zu gering, am Aufbau des Judentums zu helfen!»

Sicher ist, daß alle Mädchen und Frauen einen neuen Impuls zur Arbeit erhalten haben und in ihrem Kreise, sei er auch noch so klein, mit frischem Mut für die Erhaltung der Thora sich einsetzen können. R.

JÜDISCHEN FRAU

60 Institutionen der Palästina-Föderation der Wizo.

Aus dem Arbeitsbericht der HNZ. ergibt sich die eindrucksvolle Tatsache, daß die Tätigkeit der Pal. Föderation der Wizo sich nun auf 60 soziale und erzieherische Einrichtungen erstreckt. Die HNZ. unterhält: 12 Säuglingsfürsorgestellen, davon eine zusammen mit der Hadassah; 9 Kinderkrippen, davon 4 zusammen mit der Moazath ha Poaloth; 9 Kindergärten, davon einen zusammen mit den Imahoth Owdoth (Organisation der arbeitenden Mütter); 5 Schülerklubs; 4 Spielplätze, davon 2 zusammen mit der Hadassah; ein Ferienheim auf dem Karmel und 4 Ferienlager in verschiedenen Moschawoth; 2 Berufsschulen, davon eine zusammen mit der Moazath ha Poaloth; eine Kleiderverteilungsstelle; Milchverteilungsstellen in 4 Städten; Kinderspeisungen in sechs Orten. Insgesamt werden gegen 4000 Kinder und Jugendliche durch diese soziale und erzieherische Arbeit erfaßt. Das Budget, das nun auf LP. 18.000.— gestiegen ist, setzt sich aus Leistungen der Mitglieder der HNZ. für Keren ha Jeled und Keren Hachscharah zusammen in der Höhe von LP. 5000.— jährlich, aus Gebühren der Mütter, aus Beiträgen der Welt-Wizo, der Moazath ha Poaloth, der Kehillot, der Irja Tel Awiw, der ozialen Abteilung der Sochmuth und anderer öffentlicher Stellen.
an, mit der warmen Bitte, der darbenden Polenkinder zu ge-

Sommerausflug des Ostjüd. Frauenvereins Bern.

Der traditionelle Ausflug, veranstaltet am Sonntag, den 4. Juli, führte diesmal nach dem idyllischen Blausee bei Kandersteg. Eine beträchtliche Mitgliederzahl von 42 Personen gesellte sich zu dem Kollektiv-Ausflug. Morgens 10 Uhr führte der extra hierfür bestellte Wagen der S.B.B. die Teilnehmer zum Ausflugsort. Die Strecke vom Bahnhof Blausee bis zum Kurhaus, eine Marschstrecke von 30 Minuten, wurde tapfer zurückgelegt, und im Kurhaus selbst konnten die Teilnehmer das Picknick einnehmen an den grünen Matten der so schönen Ortschaft. Die Stimmung war ausgezeichnet. Gegen 15.30 Uhr gab der Verein den Teilnehmern ein Gratisz'vieri im Kaffeehaus des Kurhauses. Sämtliche Teilnehmer rühmten das Unternehmen des Vereins und auf der Rückreise, im Zuge, wurde abgestimmt, daß künftig für derartige Anlässe 20 Cts. per Monat von jedem Mitglied einkassiert werden mögen zwecks Gründung einer Reisekasse. Um 19.30 Uhr waren die Teilnehmer wieder in Bern. Für die ausgezeichnete Organisation und vorbildliche Leitung durch den Vorstand des Ostjüd. Frauenvereins sei demselben an dieser Stelle der Dank der Teilnehmer ausgesprochen.

Eleganz und Hutmode.

Eine einmalige Schöpfung soll der Hut sein, ein kleines Kunstwerk, das just zum Schnitt des Gesichtes, zur Tönung der Haare, der Augen paßt, das sich in den Kleidstil einfügt oder ein gewähltes Ensemble wundersam krönt. In der ganzen Bekleidungsdomäne ist Schablone nirgends so gefährlich, so verräterisch wie in der Hutmode, denn wer es sei, den man ins Auge faßt, immer wird der Blick zuerst dem Kopf und mithin dem Hute gelten. Sollte er aber wie ein Fremdkörper über dem Haar thronen oder gar ohne persönlichen Geschmack zu bekunden, ausgewählt sein, dann muß auch die gepflegteste Erscheinung darunter leiden. Gerne wird man Ihnen, verehrte Frau, bei dieser oft keineswegs leichten Wahl im Modesalon von Frl. W. Mutschler, France-Mode, Luzern, Pilatusstraße 3, beim Hauptbahnhof, behilflich sein, wo auch stets die jüngsten und anmutigsten Kreationen der Hutmode darauf warten, mannigfache Reize in Ihren Dienst zu stellen. Wie immer Ihr Wunsch hinsichtlich Material, Form und Verarbeitung sei, er wird hier eine beglückende Erfüllung finden.

g. h.

Israelitischer Frauenverein Zürich

Im Monat Juni sind uns zugekommen:

Frauenverein: Frauen: Moritz Guggenheim Fr. 20.—, I. Gidion 10.—, S. A. 300.—, Herren: L. Weil-Rein 30.—, Hugo Gutmann, Jahrzeitspende 20.—, Arthur Gutmann 5.—, Erwin Stiebel 300.—, Max Blum 100.—, Dr. H. Rosenbusch zum Andenken an Herrn Gustav Rosenbusch sel. 50.—.

Brautausstattungsfonds: Herr Bamberger, Teilerlös des Benschens anl. Hochzeit Bamberger-Rueff Fr. 100.—.

Jugendhort: Frauen: J. Grumbach Fr. 10.—, S. A. 300.—; Herren: Fritz Blum 5.—, E. Stiebel 100.—.

Kinderheim: Frauen: M. L. Hayum Fr. 30.—, S. A. 300.—, Walter Bär 100.—; Herren: E. Stiebel 100.—, L. Schloß, Luzern 5.—, F. Bamberger, Teilerlös des Benschens anl. Hochzeit Bamberger-Rueff 50.—.

Naturalien: Frauen: Jul. Grumbach, Jul. Haymann, Fritz Hirsch, Louis G. Dreyfuß, S. E. Guggenheim-Ullmann, Konsul Hallheimer, Eug. Rosengart, Dr. Kronheim, Sophie Abraham, M. Kimche, W. B. Sanft, Max Wyler, A. Silberstein, Dr. Theitel, St. Gallen, Alfr. Braunschweig, Siegm. Weil, Attenhoferstraße, Jac. Weil-Guggenheim, M. Banyai, Dr. E. Marx, H. Justitz, B. Noher, Elsa Braunschweig, M. Dreifuß-Heß, Piquet, Oerlikon, E. Lœb, Louis Meyer, Eug. Meyer, Auguste Pollag, Emil Meyer, Adolphe Bloch, Eug. Berg, H. Löwenstein, Schmulowitz, D. Guggenheim, Markus Dreifuß, Saly Bollag, Emil Bollag, Sam. Bloch, Dr. O. Eisner, R. Bollag, Dr. L. Gerstle, Vischoff-Katz, Langenthal, L. Baumann, I. Hutmacher, Frl. E. Picard, Frl. Pascheles. Firmen: M. Schmuklerski & Co., Renova A.-G.

Jugendhort: Firmen: M. Schmuklerski & Co., Marabu, Eug. Berg, M. Rubinfeld, Oerlikon, Frau Elsa Braunschweig, Silberstein J. J.

Kinderheim: Frauen: Eugenie Bloch, Claire Lang, Zürich, Landauer, Dr. Teitler, Lichtenstein, Ruth Hirschel, Herm. Reichenbach, St. Gallen.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Die Quästorin des Israel. Frauenvereins: **Emmy Weil.**

Aufruf für jüdische Kinder in Polen.

Noch einmal treten wir an die jüdische Oeffentlichkeit heran, mit der warmen Bitte, der darbenden Polenkinder zu gedenken. Namhafte Beiträge sind eingegangen, lange nicht genug, um auch nur einen kleinen Teil der ungeheuren Not zu lindern. Deshalb unsere erneute Bitte: helft weiter, gebt aus vollem Herzen und versäumt keine Gelegenheit, unsere Sammlung durch echt jüdische Gebefreudigkeit zu bereichern.

Bund der Isr. Frauenvereine in der Schweiz,
Postcheck-Konto No. VIII 11629.

Gründung der zionistischen Ortsgruppe Basel. Am 5. Juli 1937 wurde in Basel auf Initiative einiger Zionisten die Zion. Ortsgruppe Basel gegründet. Diese Gründung entspricht inhaltlich den Beschlüssen der zionistischen Kongresse und der letzten Delegiertentage des Schweizer. Zionistenverbandes; sie erfüllt den schon lange gehegten Wunsch der zion. Oeffentlichkeit nach einer einheitlichen Plattform für die Zionisten aller Richtungen. Der provisorisch bestellte Ausschuß hat sein Arbeitsprogramm in großen Zügen vorgelegt und seine Tätigkeit sofort aufgenommen. Durch die Schaffung der zion. Ortsgruppe ist somit jedem, der sich zum «Basler Programm» bekennt, Gelegenheit gegeben, in überparteilichem Rahmen an der zionistischen Arbeit mitzuwirken. Anmeldungen und Anfragen sind erbeten an die Adresse: Michael Hack, Arch., Steinengraben 51, Basel.

Generalversammlung des Jüd. Gesangvereins «Hasomir» Zürich. Nach Abnahme der Berichte und Décharge-Erteilung an die abtretenden Funktionäre wurde der Vorstand wie folgt gebildet: Präsidium und Sekretariat: J. Hutmacher; Vizepräsdent: E. Gutmann; Vereinskassa: J. Mil; Protokoll, Presse und Propaganda: Max Litmanowitsch; Beisitzer: S. Cholewa; Archiwar: M. Furth; Revisor: G. Rosenbaum und S. Beckermuß; Reise- u. Vergn.-Kasse: A. Taschimowitsch; Fähnrich: G. Rosenbaum; Fahnenwache: M. Margoler und L. Riger.

Baden. Kommenden Sonntag, den 11. Juli, findet in der Pension E. Bollag um 9 Uhr eine Versammlung der Agudas-Jisroel statt. — Sämtliche männlichen Selakäufer können daran teilnehmen. Haupttraktandum: Kenessio Gedaulo.

Sport

Mit dem Jüd. Turnverein Zürich am Stadtzürcherischen Turnfest.

Nächsten Sonntag, den 11. Juli, haben wir uns den gestrengen Kampfrichtern auf dem «Sihlhölzli» vorzustellen. Als eine kleine «Sensation» kann am diesjährigen Städt. Turnfest die Teilnahme unserer Sektion beim Wettkampf an den Ringen gewertet werden. Neben den Ringübungen wird unsere Sektion im Gerätewettkampf noch das Barrenturnen zu bestreiten haben. Pferdsprung, Stafettenlauf und harmonische Freiübungen beenden den umfangreichen und schwierigen Wettkampf. Erwähnenswert ist auch, daß der J.T.V.Z. an diesem Turnfest erstmals seine stattliche Männerriege der Oeffentlichkeit präsentiert. Der Faustballwettkampf unserer Männer gegen den T.V. Unterstraß dürfte zweifellos sehr interessant werden. Bei den Leichtathleten debutiert unser erfolgreicher Sprinter und Werfer Bernhard Glücksmann als Mehrkämpfer.

Programm für Besucher des Festes: J.T.V.Z. arbeitet zu folgenden Zeiten: 9.10 Uhr: Barren - Ringe; 10.30 Uhr: Sprung - Lauf; 11.30 Uhr: Freiübungen. Die Männerriege spielt Faustball gegen den T.V. Unterstraß um 16 Uhr. Allgemeine Freiübungen und Rangverkündung: 18.15 Uhr. Anschließend gemeinsamer Abmarsch der Festsektion, Männerriege und aller Turnfreunde nach der Pension «Ivria». Nachtessen für die Festsektion. Bei schlechter Witterung Tel. 11.

Owy.

Jüd. Skiklub Zürich. Sonntag, 11. Juli 1937, Wanderung auf den Etzel und weiter an den Sihlsee. Rucksackverpflegung. Besammlung morgens 6.45 Uhr in der Schalterhalle Bahnhof Enge. Wegen Kollektivbillett Voranmeldung an Kurt Kirchhausen, Tel. 31067. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Tel. 11.

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen/Lengnau.

Von **SEMY WYSS.**

XXXII.

Laut Akten J A vom 24. November 1853 erfolgte auf das Gesuch der Vorsteherschaft von Lengnau um Unterstützung an die Kosten der Auswanderung eines armen Korporationsgenossen ein Staatsbeitrag.

Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

«No. 30. Faszikel 2463. Vorsteherschaft Lengnau. Gesuch um Unterstützung zur Auswanderung des Sigmund Levy und Familie (Auswanderungsbeisteuer.)

Sigmund Levi, gewesener Heimatloser und in den beiden Judengemeinden tolerierter Israelite, wurde im Jahre 1841 der Korporationsgenossenschaft Lengnau, obgleich diese sich mit aller Kraft dagegen stemmte, für 300.— Franken, wovon die Hälfte das mitbeteiligte Endingen bezahlen mußte, bürgerlich zugetheilt — und ebenso ertheilte ihm der Kl. Rath die Bewilligung, sich mit Charlotte Guggenheim von Laupheim, Königreich Würtemberg, verehelichen zu dürfen. Levi wünscht nun mit seiner Familie, Frau und vier Kinder, nach Nordamerika auszuwandern. Der Reiseaccord wurde heute abgeschlossen und beläuft sich auf Ls. 660.—, ferner das Kopfgeld der Gemeinde mit Ls. 120.—, ferner Anschaffung der nöthigen Effekten Ls. 200.—, Total Ls. 940.—. Das Gesuch um Staatsbeitrag an arme Auswanderer im Betrage von franken 200.— wurde gutgeheißen.»

In bezug auf die heimatlosen Juden verpflichtete das Gesetz, wörtlich genommen, die Gemeinden nur zum Unterhalt der Korporationsgenossen. Von jeher war ihnen aber auch die Sorge für heimatlose Juden auferlegt worden. Hier kam nun die Solidarität der Gemeinden zur Wirksamkeit; die «vereinigte Korporation» trat zu den heimatlosen Juden in ein Verhältnis, das dem des Staates zu den christlichen Heimatlosen ähnlich war. Doch trifft dies nicht für alle Fälle zu. Wenn ein Vorsinger oder Religionslehrer sein Heimatrecht verwirkte, so wurde er mit seinen Angehörigen als heimatlos der Gemeinde zugeteilt, in der er angestellt gewesen war. Eine gemeinsame Last bildeten bloß zwei Familien, die zahlreiche Nachkommenschaft der heimatlosen Juden Levi und Ruf, von denen der eine während der Helvetik, der andere etwa um 1820 ins Land gekommen war. Im Februar 1824, also bevor das Organisationsgesetz in Kraft stand, aber zu einer Zeit, wo der Grundsatz der Solidarität bereits die Billigung der Großratskommission gefunden hatte, erklärte die Regierung die beiden Korporationen zu gemeinsamer Unterstützung der Familie Levi verpflichtet. Für die Familie Ruf scheinen die Gemeinden von sich aus den gleichen Grundsatz angenommen zu haben. Der gemeinsamen Unterhaltungspflicht entsprechend waren auch die Duldungsscheine, die diesen Heimatlosen ausgestellt wurden, von den Vorstehern beider Gemeinden zu unterschreiben.

Ein Gesetz vom 25. Brachmonat 1841 gab den Heimatlosen das Recht, sich in einer Ortsbürgergemeinde einzukaufen. Die Regierung nahm an, diese Bestimmung gelte auch für die Judenschaft, und verhielt die Gemeinde Lengnau zur Aufnahme des heimatlosen Sigmund Levi gegen eine Einkaufsumme, woran Endingen die Hälfte zahlen mußte, weil es durch die Einbürgerung von der Unterstützungspflicht befreit wurde. Wenig später hat die Judenschaft von Endingen mit Bewilligung der Regierung, den Philipp Ruf als Korporationsgenossen aufgenommen, ohne, wie es scheint, von Lengnau einen Beitrag zu verlangen. Akten J A 30. März 1842. — Umgekehrt entschied später das Obergericht; es erklärte das Gesetz von 1841 für unanwendbar, weil die Korporationsangehörigkeit kein Bürgerrecht im gesetzlichen Sinne sei. (Fortsetzung folgt.)

Wochenkalender

Juli 1937		Aw 5697	
9	Freitag	1	Rausch Chaudesch
10	Samstag	2	Mattos-Massé
11	Sonntag	3	
12	Montag	4	
13	Dienstag	5	
14	Mittwoch	6	
5	Donnerstag	7	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Gottesdienst:

Freitag abend Synagoge	6.45
Betsaal	7.15
Samstag	8.30
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabb. Dr. Taubes nachm. nur im Betsaal	4.00
Wochentag morgens	7.00
abends	7.15

Isr. Religionsgesellschaft:

Freitag abend	Eingang	7.15
Samst.	Schachriss	7.45
„	Mincho	4.00
Wochent.	Schachriss	6.30
„	Mincho	7.05

Sabbatausgang: Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 9.10, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.19, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.20, Luzern, Winterthur 9.13, St. Gallen, St. Moritz 9.11, Genf 9.19, Lugano 9.06, Davos 9.07.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Eine Tochter des Herrn Roger Lion-Guggenheim, Paris-St. Gallen.
Ein Sohn des Herrn Edgard Dreyfus, Villé.

Bar-Mizwoh: Leopold, Sohn der Frau Miry Heymann, Basel.
Alfred, Sohn des Herrn Adolf Brunschwig, Basel.

Verlobte: Frl. Nadine Dreyfus, Lausanne, mit Herrn Henri Bloch, La Chaux-de-Fonds.
Frl. Micheline Bloch, Rouen, mit Herrn Maurice Bloch, La Chaux-de-Fonds.
Frl. Marguerite Cohn, Strasbourg, mit Herrn Charles Levy, Schiltigheim.

Vermählte: Herr Arthur Heß, mit Frl. Alice Weil, beide Schiltigheim.

Gestorben: Frau Johanna Nordmann-Moos, 64 Jahre alt, in Zürich.
Herr Alphonse Picard, 59 Jahre alt, La Chaux-de-Fonds.
Frau Reine Weill, 78 Jahre alt, Mulhouse.

Durch die Devisen- und Rohstoffbestimmungen in Deutschland hat sich dort bereits seit mehr denn einem Jahr ein empfindlicher Mangel an Tefillin bemerkbar gemacht. In letzter Zeit herrscht dort eine absolute Tefillin-Not, der nur dadurch abgeholfen werden kann, daß mit ausländischen Geldmitteln im Ausland anzufertigende Tefillin nach Deutschland geschickt werden.

Wir sind überzeugt, daß es auch unter unseren schweizerischen Glaubensgenossen viele geben wird, die mithelfen wollen, auch diese Not zu lindern.

Rabb. S. Brom, Luzern,
Rabb. A. Kornfein, Zürich,
Dr. T. Lewenstein, Zürich (Postcheck VIII 21773).

Spendenausweis erfolgt.



כשר

In Ihr

Ferienchalet

beziehen Sie Ihre

Fleisch- und Wurstwaren sowie Geflügel

koscher gemacht u. mit Trockeneis verpackt (ohne extra Aufschlag) garantiert frisch und durchkühlt ankommend von der Metzgerei

Alex Anschel, Bern

Postfach Transit
Telefon 27.670

JÜD. SKIKLUB ZÜRICH

Etzel/Sihlsee-Wanderung

Sonntag, 11. Juli 1937
Besammlung morgens 6.45 Billetschalter Bahnhof Enge. Kosten ca. Fr. 4.— (Rucksackverpflegung) Voranmeldung (Kollektivbillet) bis Samstagabend an KURT KIRCHHAUSEN, Telephon 31.067.

Waschanstalt
Märki & Glättli, Zürich 8
Zollikerstr. 149, Telephon 21.234
Gegründet 1870

Schonende Behandlung Ihrer Wäsche Trocknen im Freien

Familienwäsche, Kilowäsche Vorhänge spannen



Welcher Mann

lebensklug, heiter, warmherzig, intelligent, nicht unter 40 Jahre, unabhängig, in gesicherter Position, Arzt bevorzugt, bietet junger Frau, ledig, Anfang 34, nicht ohne Vermögen, mit Persönlichkeitswerten, Glück und Lebensinhalt durch

Neigungs-Ehe

Persönliche Bekanntschaft könnte sofort erfolgen. Zuschriften mit Bild, was schnellstens zurückgesandt wird, unter Chiffre R. S. 500 an die Exped. der Jüd. Presszentrale Zürich.

RESTAURANT UND CAFÉ „BLEICHE"
(unter Aufsicht des Rabbinats der Isr. Relig. Gesellschaft Zürich)
Stockerstrasse 46 **Zürich** Telephon 73.168
Erstklassige Fleischlose Butterküche
Feinste Conditorei- und Backwaren



Thermalkurort Tel. 21.118



BADEN
Pension Erna Bollag
Arrangement mit erstkl. Badehotel
Ab 15. Juni ist auch mein Haus in **Lenzerheide** (Grbd.) eröffnet

---

Verbringen Sie Ihre Ferien im



Hotel כשר
Rosenblatt Luzern
Zinggentorstraße 1 Telephon 20.685

Vor den Ferien Ihre **Steppdecken** machen lassen
Stets aparte Möbelstoffe
aus **Besser's** Spezialatelier, Uraniastr. 31
Telephon 38.359 — Änderungen billigst

CONDITOREI L. KUHN

LÖWENSTR. 26 (NÄHE SYNAGOGE)

Confekt, 100 gr. —.50, Pralinés 100 gr —.70

EIGENE CONDITOREI

Spezialität Mandel-Gipfel, Mohnsemmel, Zwieback

NICE. Rivoli-Hotel.
45/47 rue Pastorelle.
Centrale Lage, b. Casino u. Synagoge. Letzter Komfort. Appartement mit Bädern u. Douchen. Zimmer von Frs. 20.— an, mit Pension von Frs. 45.— an. — Garage. Ganzes Jahr offen.

BIARRITZ. Hotel Miramar.
Am Meeresstrand gelegen.
300 Zimmer — 300 Bäder.
Bar - Grillroom. Restaurant am Meer.

BIARRITZ. Carlton Hotel.
Aussicht auf Meer und Strand.
Hotel I. Ranges. Pension v. frs. 80.— an.
Israeliten gerne erwünscht.

BIARRITZ. Hotel Victoria.
Am Meeresstrand.
Treffpunkt der Israeliten.
Jeder Comfort. Pension von frs. 70.— an.

BIARRITZ. Hotel Rotonde.
Am Meeresstrand. — Jeder Comfort. Garten, Terrassen-Restaurant. Gepflegte Küche Pension von frs. 40.— an.

ROYAN - PONTAILLAC.
Le Grand Hotel de la Plage.
Herrliche Aussicht auf Meer u. Strand. Ganz neu, letzter Comfort. Schattiger Garten. — Spezial-Wochenpreise.

VICHY. Cecil Hotel.
Nähe Casino und sq. Albert Ier, jeder Comfort, gepflegte Küche. Penson von Frs. 50.— an.

BAGNOLES DE L'ORNE.
Hotel de la Terrasse.
Tel. 14. Centr. Lage. Pension, Hotel, Restaurant. Gutbürgerl. Küche. Gleiches Haus wie Hotel du Grand Turc, La Ferté Macé.

Thermalbad
BAGNOLES DE L'ORNE (Frankr.)
Domaine Les Buards.
Tel. Tessé 7. Hotel-Pension, jeder Comfort, herrl. Panorama. Ort der Ruhe u. Erholung. Idealer Aufenthalt. Pension von Frs. 45.— an.

SAINT LUNAIRE / près Dinard
Hotel de Paris
Aussicht aufs Meer, schöner Strand. Hotel I. Rang. Jeder Comfort, großer Park. Garage. Pens. von frs. 50.— an.

Rte. NIZZA — MONTE CARLO
zwei gute Hotels:
BEAULIEU am Meer
Hotel Victoria
100 Zimmer.

VILLEFRANCHE am Meer
Hotel Provencal
40 Zimmer.
Jeder Comfort. Preis von frs. 35.— an.

AROSA. Hotel Eden.
Letzter Comfort.
Das gastliche Haus am Bahnhof.
Für Touristen, Passanten und Familien.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

Fonds National Juif Suisse.

Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

196. Spenden-Ausweis.

BADEN: Emil Meier Fr. 50.—, Isy Meyer 20.—, Dr. M. Wieser, Dr. B. Guggenheim, Dr. Dreyfuß (Oberendingen), Witzthum je Fr. 10.—, William Guggenheim, Frau Wwe. Rubinstein, Weinmann je Fr. 5.—.

BASEL: Hule- und Galil-Aktion (gesamm. durch die Damen G. Halff-Epstein, J. Cahen-Levaillant, A. Heymann-Goldschmidt, A. Schick-Bloch, J. Siegelbaum, Madelaine Bickert, Dr. Scheps u. Herrn Dr. L. Fromer): Paul Dreyfus-de Gunzburg Fr. 200.—, Dr. A. Wyler Fr. 50.—, G. Halff-Epstein 50.—, R. Sch. 35.—, Firma S. Brin 25.—, S. Bollag, J. Dreyfus-Philippson, M. Jakubowitsch je Fr. 20.—, N. N., Dir. W. Minkow, Wwe. Weil, Frau Bollag, Frau L. Schick-Bloch, W. Wyler, Dr. L. Fromer, H. Bickert, Wwe. J. Rueff-Weiler je Fr. 10.—, A. Marcus, J. Cahen-Levaillant, S. Reich-Schwob je Fr. 5.—, durch das Palästina-Amt: Sally Mayer 200.—, Aach 20.—, Munk 20.—, Rubensohn 14.25 = Fr. 254.25. — **1. Ausweis zur 3. Büchsenleerung 5697** (Gel. durch den Brith Habonim: Inge Sobel Leo Guttmann; durch den Brith Hanoar: S. Levy, R. Heymann; durch die Emuna: T. Lieberles, L. Metzger; Frau Dr. L. Scheps): Dr. W. Ringwald-Meyer Fr. 35.59, Palästna-Amt 18.—, G. Bloch-Goldschmidt 16.50, Adrien Blum 11.—, Wwe. H. Löb-Schwarz 10.—, Dr. Fred Weil 8.50, R. Schwarzmann-Süß 6.60, Wwe. Ditisheim-Braun 6.50, M. Jakubowitsch-Klüger 6.—, Frau C. Wormser-Braunscheig 6.—, J. Bollag-Herzheimer 5.50, K. Leites 5.50, D. Paap, Dr. Karl Mayer, Wwe. Kahn-Guggenheim, Dr. B. Mayer-Marx, Frau Wyler-Rosenbaum, N. N., M. Maier-Frank, M. Dreyfus-Roser, M. Maier-Levy, Frau Guggenheim-Bollag, Wwe. Léon Wixler, J. Ebstein, S. Straus, Aug. Nathan, L. Jurmann, R. Cahen-Lieberles, H. Bickert, B. Levy-Brunschwig je Fr. 5.—, Frau Dr. Wormser 4.90 M. Lang 4.50, Wwe. Stern-Kimche 4.25, J. Fromer-Günzburger 4.20, A. Cahen-Levaillant 4.20, A. Marcus-Brin 4.—, J. Dietisheim 4.—, H. Mendelowitsch-Jadwig 4.—, M. Weil-Dreyfus 3.40, Dr. A. Neiditsch 3.15, Dr. W. Eisner, E. Goldschmidt-Wolff, A. Dankner, Frau G. Kutner-Dreimann, Wwe. Dreyfus-Geismar, Wwe. A. Schwob, Horowitz-Levy, A. Bloch-Hauser, Frl. E. Wyler, Th. Marx, H. Meyer-Halff, Wwe. E. Jakubowitsch, A. Boneff-Bollag, A. Blum-Schwob, Josef Guggenheim, P. Rueff, J. Levy-Piccard, Friedmann-Picard, W. Eisen-Weil, Goldschmidt-Kahn je Fr. 3.—. **Geburtstagsspenden:** L. Levy 20.—, S. Bollag 20.—, J. Mori, Dr. S. Krupp, Frau Wwe. Dreyfus je Fr. 10.—, Roschewsky, Dr. Seidenberg, J. Bloch-Heymann, A. Wixler, H. Dreyfus, G. Brunschwig je Fr. 5.—. **Bäume:** 10 Bäume zur Erinnerung an Frau Rosa Bollag-Bollag, von ihren Kindern Fr. 100.—, der Schweiz. Großhandelsverband der sanitären Branchegruppe Basel spendet 2 Bäume auf Namen von Frau Lewin-Günzburger s. A. Fr. 20.—, Klurfeld & Co. stiften einen Baum auf Namen von Frau Lewin-Günzburger s. A. Fr. 10.—, Dr. Samuel und Lily Scheps spenden 1 Baum auf den Namen von Frl. Vera Rothschild anläßlich ihrer Vermählung Fr. 10.—. **Thora:** Emil Dreyfus-Wahl Fr. 50.—. **Telegramme:** Frau Dr. C. Kaufmann Fr. 5.—, Frau H. Torjman 5.—. **Jahrzeitspende:** Dr. M. Newiasky Fr. 5.—. **Imi-Tasche:** S. Reich-Schwob Fr. 8.—. **Material:** Fr. 4.—.

BIEL: Allg. Spenden: Anl. der Verlobung von Hrn. Max Bornstein, Biel mit Frl. Eva Rappaport, Bern, wurden Fr. 16.— für den J.N.F. gespendet. Verlorene Wette F. Wyler I Fr. 5.—. **Bäume:** Einige dankbare Gäste spenden Baum auf den Namen der Gastgeberin, Frau Klara Pickholz Fr. 10.—. **Imi-Tasche:** Frau Dr. S. Friedberg Fr. 3.20. — **CHAUX-DE-FONDS: Dons:** R. Lysak Fr. 30.—, A. Reinen 10.—, L. Zuckermann 10.—, Tempelhof 5.—. — **GENÈVE: Troncs:** Vidés par Hakoah: Chaikin Mendel 9.50, M. Liebermann 4.50, B. Pougatz 4.50, Léo Sussmann 3.—. Vidés par Mlle. Rebecca Citrinbaum: Vve. Clara Cédance Fr. 21.—, A. Adler 10.—, L. Muhlstein 4.40, M. Muhlstein 4.20, M. Grunfeld 4.—, Dr. H. Kleynmann 5.05, S. Rhien 3.25, Davis King 3.50, Mme. H. Sviatsky, A. Muhlstein, Louis Lebach je Fr. 3.—. Vidés par Brith Habonim: Stroun 10.—, Fr. Lichtenbaum 5.—, L. Polinsky, Dr. W. Keßler, J. Rentschnik je Fr. 3.—. Vidés par Mlles M. Tachauer et V. Jacobson: Henri de Tolédo Fr. 20.—, Mme. O. Pamm, Mme. Vve. R. Maus, Dr. Isler, Dr. Max Beer je Fr. 5.—, Mlle. Liesl Strauß 3.—. Vidés par Mlle. B. Lipnitzky: G. Chliamowitch 8.50, Mlle. L. Dainow 3.80, A. Goldberg 3.50. Vidés par Mlle. Simone Blum: Max Moss 5.—, A. Brunschwig 5.—. **Hule- und Galil-Aktion:** Hans Wolf Fr. 70.—, Jean Meyer, Adolphe Adler, B. Scherr je Fr. 40.—, R. et P. Lévy 20.—, K. Timenovitch, A. Dreyfus-Lorimier, A. Sternheim, D. Stern, je Fr. 10.—, M. Halfon, L. Nrouck, M. Lévy-Wallich, G. Chliamowitch, Mme. H. Sviatsky, Dr. S. Jichlinsky, Dr. H. Schapira, I. Gousenberg, Robert Confino, Dr. N. Kurz, K. Kirmayer je Fr. 5.—. **Dons:** M. Eugène Scharin Fr. 60.—, W. Z. (par l'Agence Juive) 20.—, M. Goldenberg 2.50. **Action des anniversaires:** Jorge Michonik Fr. 25.—, Dr. Starobinski, Mlle. L. Dainow, Dany Chaikin, Henri Dobrzynski, J. Epstein je Fr. 5.—.

LAUSANNE: Hule- und Galil-Aktion: Gustave Wolfsohn, George Wolfsohn, Traugott, Pensionnat La Ramée je Fr. 50.—, Benjamin, Dr. Rhein, je Fr. 30.—, Angel, Guttmann frères, Gust. Lévy, Bloch-Ducas, Wolfsohn (Tissot), Baechler, Adout je Fr. 20.—, Dr. Dreyfus, Bénédict, Cohen, Feldstein je Fr. 5.—, Laurier 3.—, Erwin Hamburger 5.—, Dr. Brunschwig 10.—. — **LIESTAL:** Frau Recha Guggenheim zum Andenken an ihre Mutter Frau Rosa Bollag sel. Fr. 101.—. **LUGANO: Hule- und Galil-Aktion:** (Gesamm. durch Frl. Taub und die Herren S. Neumann und G. Hohenberger): S. Benedick Fr. 25.—, S. Neumann, G. Hohenberger, Burstein je Fr. 10.—, Burstein 7.40, Solomons 7.—, M. Guggenheim, Josef, Rosenstein, W. Benedick, J. Strauß, Dr. Garfunkel, Kempler, S. Bollag-Kempler, J. Strenger, Dr. Mensch, S. Richter, Horowitz, Schunke, Frl. Taub, Katz je Fr. 5.—, Assandé-Orzel, Berlowitz, N. Strenger, S. Strenger, Kraft Kempler, Hohenberger je Fr. 3.—. — **LUZERN:** Evi Holtz Fr. 6.—. — **SOLOTHURN:** Inge Baruch Fr. 5.—. — **WINTERTHUR:** Familien Bloch Fr. 60.—, Frau Heß Fr. 25.—, Liasowski 10.—, Thorner 10.—, Isak Guggenheim 10.—. — **ZÜRICH: Bäume:** Die Zion. Ortsgruppe spendet Baum auf Namen v. M. Steinmarder anl. seiner Barmitzwah Fr. 10.—.

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 3.043.69, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 5. Juli 1937.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz,
Centralbureau Basel, Eulerstraße 11.
Hanns Ditisheim.

«In Nachachtung von Beschlüssen des Luzerner-Kongresses hat sich nunmehr auch in der Schweiz eine Kommission gebildet, der die Ueberwachung und Genehmigung aller für Palästina veranstalteten Sammlungen und Aktionen obliegt. Der Kommission gehören je ein Vertreter des Schweiz. Zionistenverbandes, des Keren Hajessod und des Nationalfonds an; die Geschäftsleitung hat der Präsident des Keren Hajessod, Rechtsanwalt Dr. Walter Wreschner, Bahnhofstr. 80, Zürich 1, inne.

Die Kommission empfiehlt, jeden für Palästina Sammelnden anzuhalten, das die fragliche Aktion befürwortende Schreiben der Dreierkommission vorzulegen und bittet, alle Sammler, die ein solches Schreiben nicht vorweisen können, strikte und unbedingt abzuweisen; nötigenfalls steht sie für Auskünfte jeder Art im Rahmen ihres Aufgabenkreises zur Verfügung.

Für die Dreierkommission:

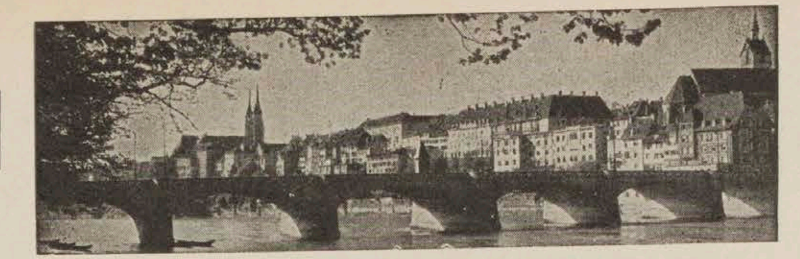
Der Obmann: Dr. Walter Wreschner, Tel. 36.996.»

Der Kurort Baden bei Zürich

veranstaltet am 7., 8., 12., 14. und 15. August nächsthin eine «Große Badenfahrt 1937» aus Anlaß des 90jährigen Eröffnungsjubiläums der ersten Schweizerbahn Zürich—Baden. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten steht der an den beiden Sonntagen stattfindende historische Festzug «Die Badenfahrten im Wandel der Zeiten» aus der Epoche von 59 vor Chr. bis zum Eröffnungsjahr 1847 der ersten Schweizer Eisenbahn. Unzählige Gruppen- und Einzelmotive aus den berühmten Annalen der Geschichte von Baden werden dem Ganzen ein farbenprächtiges Gepräge von seltener Mannigfaltigkeit verleihen. Ueber 1800 Beteiligte haben ihre Mitwirkung zugesagt, sei es im Festzuge oder in den vielerlei Darbietungen worüber später berichtet wird. -ELKA-

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G

Empfehlenswerte
FIRMEN



in **BASEL**